



DIE TEILNEHMER: (von links): **Professor Dr. Detlef Müller-Böling**, Direktor des Betriebswirtschaftlichen Institut für empirische Organisationsforschung; **Gunter Lange**, Vorstandsmitglied National-Bank; **Bernd Ziegast**, Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft; **Hans Jochaim Homeier**, Kreishandwerksmeister; **Arnold Gehlen**, stellv. Chefredakteur der NRZ; **Peter Reuschenbach**, Oberbürgermeister der Stadt Essen, stellv. Vorsitzender des Wirtschaftsausschusses des Deutschen Bundestages; **Rolf Nienaber**, stellv. Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskam-

mer, Essen; **Robert Malone**, SPD-Fraktionsvorsitzender; **Heiko Schulte**, Planungs-Dezernent; **Lothar Petzold**, NRZ-Redakteur; **Hans Georg Feldhege**, Vorstandsmitglied Sparkasse Essen; **Herbert Schmitz**, stellv. Vorsitzender, Wirtschaftsausschuß des Rates; **Dieter Eberle**, Wirtschafts-Dezernent, **Erich Immesberger**, Vorsitzender, Wirtschaftsausschuß des Rates und **Norbert Königshofen**, CDU-Fraktionsvorsitzender.

NRZ-Foto: Remo Tietz

Zur Sache

Handwerk ohne goldenen Boden

Alarmierende Zahlen fordern schnelle Maßnahmen – Erste Bestandsaufnahme

Programm

Handwerk hat goldenen Boden – dieses alte Sprichwort scheint in Essen der Modifikation zu bedürfen. Es sind nicht etwa nur die Klagen aus dem Handwerksbereich, der Firmen, der Unternehmen, daß man sagen könnte: „Klappern gehört zum Handwerk“. Es sind die nüchternen Zahlen einer wissenschaftlichen Arbeit, die nachdenklich stimmen müssen.

Nachdenklich umsomehr, als den Verantwortlichen in Essen die Gründe für die Abwanderung von Unternehmen, das Aufgeben von Handwerksmeistern und auch die Pleiten der Unternehmen letztendlich nicht klar sind.

Was im Räume steht, sind allenfalls Ansichten, Vermutungen, Erfahrungswerte. Jedoch: An beweisbaren, aussagekräftigen Zahlen und Erkenntnissen fehlt es.

Zahlen aus einem Gutachten der Universität Dortmund über die Situation im Handwerk wurden von der NRZ veröffentlicht. Handwerker wie Politiker waren gleichermaßen aufgeschreckt. Zum erstenmal war nämlich unter Leitung von Professor Dr. Detlef Müller-Böling und seinem „Betriebswirtschaftlichem Institut für empirische Gründungs- und Organisationsforschung“ ein wissenschaftliches statistisches Zahlenmaterial geschaffen worden, welches bis in die einzelnen Gemeinden herunterreichte.

Das Gutachten lieferte die Zahlen; die Gründe galt es zu suchen.

Bei der NRZ-Runde machten die Vertreter des Handwerks nicht nur die Konjunktur für die mißliche Lage verantwortlich, sondern auch administrative, bürokratische Hemmnisse.

Das Essener Handwerk braucht Hilfe. Nirgendwo im Revier und den umliegenden Landkreisen wanderten sovielle Handwerksbetriebe ab wie in der Ruhrmetropole. Die NRZ lud zu einer Gesprächsrunde ein, in der die Probleme aufgezeigt, Strukturschwächen erkannt und erste Lösungsvorschläge erarbeitet werden sollten. Vertreter des Handwerks, Politiker, Wissenschaftler und Banker diskutierten dieses dringliche Problem. Erstes Ergebnis: Ein

Von LOTHAR PETZOLD

Angebot von Oberbürgermeister Peter Reuschenbach. Die Kreishandwerkerschaft und das Amt für Wirtschaftsförderung sollen zum ersten Mal in dieser Stadt eine gemeinsame Bestandsaufnahme des Handwerks machen, in der Wünsche, Notwendigkeiten und Hemmnisse aufgelistet werden. Grund: Es ist zwar allen Beteiligten klar, daß das Handwerk in Essen nicht mehr „goldenen Boden“ hat, aber nicht, woran dies im einzelnen liegt.

Wirtschafts-Dezernent Eberle erscheint die Entwicklung im Handwerk undurchsichtig. Auf keinen Fall könne es allein an bürokratischen oder Standortfragen liegen. Eberle gesteht ein:

● „Im Grunde wissen wir alle nicht, woran es liegt. Hieraus muß die Konsequenz gezogen werden.“

Spontan erklärte Oberbürgermeister Peter Reuschenbach: „Ich stelle mir vor, daß eine Untersuchung, die in ähnlicher Weise läuft wie beim Es-

sener Einzelhandel, Klärung bringen kann. Hier hat das Danneberg-Gutachten unschätzbare Hilfe geleistet, Schwachstellen in der Entwicklung aufgezeigt und Lösungsvorschläge gebracht.“ Auch Reuschenbach sieht die schlechte Handwerksituation nicht allein in Standortfragen.

Ein weiteres, erstes Ergebnis der NRZ-Runde ist, die Zusage der Stadtverwaltung folgendes zu überprüfen:

1 Welche Bauanträge, Erweiterungspläne etc. aus dem

Handwerksbereich wurden abgelehnt und warum?

2 Die Akten beim Ordnungsamt werden eingesehen, ob Auflagen erteilt wurden, die möglicherweise auch anders hätten ausgelegt werden können.

3 Die Stadt will sich unverzüglich mit dem Gewerbeaufsichtsamt (keine städtische Stelle) in Verbindung setzen und um umfassende Informationen bitten.

Allerdings, so Wirtschafts-

Handwerk gleichzeitig eine Befragung in den insgesamt 4 180 Essener Mitgliedsbetrieben starten. Denn: „Wenn die Stadt eine solche Aktion durchführt, bekommen wir nicht die Auskünfte, die wir brauchen.“ Die Erklärung liefert Eberle gleich dazu: „Bei Fragen, ob es denn Probleme mit der Nachbarschaft gebe, werden die Betriebe aus Angst vor möglichen Auflagen, die zu zusätzlichen Kosten oder Beeinträchtigungen führen könnten, mit Nein antworten.“

Oberbürgermeister Reuschenbach faßte zusammen: „Wenn wir diese Befragung parallel schalten, werden wir Erkenntnisse bekommen, auf die wir aufbauen können, mit denen wir die Probleme anpacken und beseitigen werden. Erkenntnisse, die nicht nur dem Handwerk, sondern der gesamten Wirtschaft und vielen tausend Beschäftigten in dieser Stadt helfen werden.“